

Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

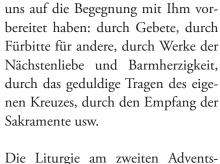
Botschaft vom 25. November 2021

«Liebe Kinder!

Ich bin bei euch in dieser barmherzigen Zeit und ich rufe euch alle auf, Träger des Friedens und der Liebe in dieser Welt zu sein, wo Gott euch, meine lieben Kinder, durch mich aufruft, Gebet und Liebe und Ausdruck des Paradieses hier auf Erden zu sein. Mögen eure Herzen mit Freude und Glauben an Gott erfüllt sein, damit ihr, meine lieben Kinder, volles Vertrauen in Seinen heiligen Willen habt. Deshalb bin ich bei euch, denn Er, der Allerhöchste, schickt mich unter euch, um euch zur Hoffnung anzuregen, und ihr werdet Friedensstifter in dieser friedlosen Welt sein. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!»

Liebe Kinder Mariens

Sie halten die 400. Ausgabe unseres Monatsheftes/-briefes in Ihren Händen. Ein kleines Jubiläum, das wir zahlreichen Menschen verdanken, die sich in all den Jahren für das Heft eingesetzt haben und es mit freiwilligen Zuwendungen auch unterstützt haben. Ein herzliches «Vergelt's Gott»!



en. Wie muss Er sich freuen, wenn wir



Das Jahr 2021 geht dem Ende entgegen. Es war wohl für uns alle ein besonderes Jahr, mit Höhen und Tiefen. Auch wenn nicht alles so war, wie wir es uns vielleicht gewünscht haben, so

dürfen wir doch alles in die Hände Gottes legen, im Wissen, dass Er alles zum Guten wenden wird.

In dieser Adventszeit sind wir von Neuem eingeladen, uns auf den Weg zum Stall von Bethlehem zu machen, um dort unseren König und Erlöser anzubeten. Zu Ihm dürfen wir kommen, so wie wir sind, ob reich oder arm, angesehen oder verachtet. Er nimmt uns so an, wie wir sind. Er möchte einfach unser Herz. Aber wie schön ist es, wenn wir nicht mit leeren Händen vor Ihm an der Krippe kni-

sonntag hat uns eingeladen, unseren Blick erneut auf das Wesentliche – das Unvergängliche - zu legen. So hiess es im Tagesgebet: «Allmächtiger und barmherziger Gott, deine Weisheit allein zeigt uns den rechten Weg. Lass nicht zu, dass irdische Aufgaben und Sorgen uns hindern, deinem Sohn entgegenzugehen. Führe uns durch dein Wort und deine Gnade zur Gemeinschaft mit ihm, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.» Und im Schlussgebet hat der Priester gebetet: «Lehre uns durch die Teilnahme an diesem Geheimnis, die Welt im Licht deiner Weisheit zu sehen und das Unvergängliche mehr zu lieben als das Vergängliche.» Mit diesen Texten lädt uns die Kirche ein, uns immer wieder neu zu überlegen, was wichtig ist, und uns darauf auszurichten. Sind

es die irdischen Dinge, die uns im Alltag so wichtig erscheinen, oder möchte Gott nicht viel mehr unser Fiat zu seinen Plänen. Wenn wir unser Ja immer wieder neu Ihm geben, dann wird Er auch für uns sorgen, mag es noch so stark stürmen. Er ist mit uns im Boot, auch wenn wir ihn nicht immer wahrnehmen. Er wird uns nicht untergehen lassen, wenn wir uns Ihm anempfehlen.

Die Botschaft der Gospa, die sie bei der jährlichen Erscheinung dem Seher Jakov Čolo letztes Jahr am 25. Dezember gegeben hat, möge uns in den kommenden Tagen vielleicht nochmals besonders begleiten: «Liebe Kinder, auch heute ist Jesus hier neben euch, selbst wenn ihr denkt, dass ihr alleine seid und es kein Licht in eurem Leben gibt. Er ist da und Er hat euch nie verlassen und sich nie von euch entfernt. Das Licht Seiner Geburt erleuchtet diese Welt und euer Leben. Sein Herz ist immer offen für euch, um jedes eurer Leiden, jede Versuchung, Angst und Bedürfnis zu empfangen. Seine Hände sind zu euch ausgestreckt, um euch als Vater zu umarmen und euch zu sagen, wie wichtig ihr für Ihn seid, wie sehr Er euch liebt und sich um Seine Kinder sorgt. Kinder, ist denn euer Herz offen für Jesus? Habt ihr euer Leben gänzlich in Seine Hände übergeben? Habt ihr Jesus als euren Vater angenommen, an den ihr euch immer wenden und in Ihm Trost und alles finden könnt, was ihr braucht, um den wahren Glauben zu leben?

Deshalb, meine Kinder, übergebt euer Herz Jesus und erlaubt, dass Er über euer Leben herrscht, denn nur so werdet ihr die Gegenwart annehmen und euch der Welt, in der ihr heute lebt, entgegenstellen können. Mit Jesus verschwindet jede Angst, Leid und Schmerz, weil euer Herz Seinen Willen und all das, was in euer Leben kommt, annimmt.

Jesus wird euch den Glauben geben, dass ihr alles annehmt, und nichts wird euch von Ihm entfernen, weil Er euch fest an der Hand hält und euch nicht erlaubt, euch zu entfernen und in schwierigen Zeiten verloren zu gehen, weil Er der Herr eures Lebens geworden ist. Ich segne euch mit meinem mütterlichen Segen!»

So wünsche ich Ihnen, dass Sie das Evangelium immer mehr in Ihrem Leben umsetzen und Sie Seine Gegenwart spüren können. Von Herzen ein segensreiches Weihnachtsfest und fürs neue Jahr den Frieden Gottes.

J-M Duvoisin

Jean-Marie Duvoisin

Dreifaltigkeit in Mission – Familie in Mission

Eine Betrachtung von Corbin Gams über die Dreifaltigkeit, die Familie, über Weihnachten und die Mission.

Familie Abbild der Dreifaltigkeit

Die tiefste Wahrheit und die grossartige Würde der Familie können wir nur im Blick auf Gott erkennen. Nur im Blick auf ihn erkennen wir, was Liebe ist. Liebe bedeutet immer, mit einer anderen Person in Beziehung zu sein. Wenn in Gott also drei Personen sind, dann fliesst ein unendlicher Liebesstrom von einer Person zur anderen. Geben – empfangen – zurückschenken, so kann man diesen Strom bezeichnen. Der Vater, der den Sohn liebt, der Sohn, der den Vater liebt, und diese Liebe ist so real, dass eine dritte Person, der Heilige Geist aus, dieser Liebe hervorgeht.

Johannes Paul II. sagt: «In seinem tiefsten Geheimnis ist Gott nicht einsam. Er ist eine Familie, denn er hat in sich Vaterschaft, Sohnschaft und das Wesen der Familie – die Liebe.»

An dieser Stelle muss genau hingesehen werden. Johannes Paul II. sagt nicht,



dass Gott *wie* eine Familie ist. Die Familie ist nicht lediglich eine Metapher für Gott. Nein: Gott ist nicht *wie* eine Familie. Er *ist* eine Familie, denn er allein hat all jene Eigenschaften, die eine Familie zutiefst ausmachen:

Er hat in sich bedingungslose Liebe, Hingabe, Treue, den Geist der Kindschaft, den Geist der Elternschaft. Er allein besitzt all diese Eigenschaften in vollkommener Weise. Die Familien dagegen besitzen diese Eigenschaften immer nur im übertragenen Sinn und in unvollkommener Weise. Daher ist für Johannes Paul II. die Dreifaltigkeit das Urmodell der Familie.

IMPULS IMPULS



Mit diesen Gedanken zeigt uns Johannes Paul II. die tiefe Dimension der christlichen Ehe auf. Der Mensch ist als Individuum Abbild Gottes, durch seinen Verstand, seinen Willen und vor allem durch seine Freiheit. Johannes Paul II. führt diesen Gedanken weiter und sagt: Wir sind nicht nur als Individuum Abbild Gottes, sondern auch in der Gemeinschaft von Mann und Frau in der Ehe. Die Einheit von Mann und Frau ist ein Abbild der Liebe Gottes, ist ein Abbild der Gemeinschaft, die die Dreifaltig-

keit untereinander hat. Durch ihre Liebe, ihre Hingabe, ihr 'sich dem andern zum Geschenk machen' ist die Familie Abbild der Liebe des dreieinigen Gottes. Johannes Paul II. drückt das in den wunderbaren Worten aus: «Gott hat den Menschen nach seinem Bild und Gleichnis erschaffen: den er aus Liebe ins Dasein gerufen hat, berief er gleichzeitig zur Liebe.»

Unermüdlich ruft der Heilige der Familien den Familien zu: «Die Zukunft der Welt und der Kirche führt über die

Familie!» . So ist die Familie nicht nur die erste Zelle der Liebe und des Lebens – nein, ihre Bedeutung ist relevant für Kirche und Welt. Hier wird deutlich: die Familie hat einen missionarischen Auftrag. Ihr missionarischer Auftrag besteht jedoch nicht in erster Linie darin, dass sie etwas Besonderes tun oder leisten müsste, sondern vielmehr in ihrem Sein! Der wichtigste Beitrag, den die Familien zur Neuevangelisierung leisten können, ist ihr 'Familie-Sein'. Wenn eine Familie ihr 'Familie-Sein' wirklich lebt, wird alles andere da-

raus hervorfliessen. Wenn die Familie wahrhaft ihre Berufung lebt, können andere Menschen die Liebe Gottes in und durch diese konkrete Familie sehen und erfahren! So wird ihr 'Familie-Sein' ein 'Familie-Sein in Mission'.

Was also ist die Berufung der Familie? Die Familie ist berufen, eine wirkliche Gemeinschaft von Personen zu werden, die in Liebe verbunden ist. Auf diesem Hintergrund ruft Johannes Paul II. den Familien zu: «Familie, werde, was du bist!»

Was ist also die Familie und was ist ihre Aufgabe?

- Die Familie ist Abbild der Liebe Gottes – vertiefe es!
- Die Familie ist Quelle neuen Lebens trinke daraus!
- Die Familie ist eine Liebesgemeinschaft – belebe sie!
- Die Familie ist ein Gut f
 ür die Kirche staune dar
 über!
- Die Familie ist die erste Schule menschlicher Werte lehre sie!
- Die Familie ist ein echter Weg der Heiligung – gehe ihn!
- Die Familie ist der Ort «barmherzigen Weidens und Hütens» weide und hüte die Deinen!
- Die Familie ist heilig und unantastbar empfange es!

Die Schönheit der Familie!

Die Hauptwirkung der Familie nach aussen besteht nicht in dem, was eine Familie in Kirche und Staat, in Gemeinde und Pfarrei an Aufgaben übernimmt und leistet. Die Hauptwirkung der Familie nach aussen besteht in ihrem Sein, einfach weil sie Familie *ist*.

Johannes Paul II. ruft uns zu: «Christliche Eheleute, ihr seid die frohe Botschaft für das dritte Jahrtausend ... macht mit Gottes Hilfe ... aus eurer

Familie eine Seite der frohen Botschaft für unsere Zeit!» 'Einfach Familie Sein', ist nicht Passivität, sondern höchste Aktivität. Es fordert eine ganze Lebenshingabe. 'Familie leben' heisst nicht, sich in Aktionen zu verausgaben, die zuweilen zum Aktionismus werden können. 'Familie leben' heisst: 'als Familie – Familie sein'.

Familie im Geheimnis der Mission

Der heilige Johannes Paul II. fasst dieses Geheimnis in seiner Predigt am 30. Dezember 1988 in Porto San Giorgio in folgende Worte:

«Meine Lieben, es ist Weihnachtszeit. In dieser Zeit leben wir im Glauben an das grosse göttliche Geheimnis, dem Geheimnis der Dreifaltigkeit in Mission. ... Die heilige Weihnacht erinnert uns jedes Jahr an dieses Geheimnis der Dreifaltigkeit in Mission, hier in der Nacht von Bethlehem, die Mission des Sohnes, der vom Vater gesandt wurde, um uns jenen Geist zu bringen, in dem er von der Jungfrau Maria empfangen wurde. Er kommt, um uns diesen Geist zu bringen. Die Weihnachtsnacht ist also die Nacht, in der [...] das Geheimnis, das immer verborgen war, [...] offenbart, [...] sichtbar [wird]. Durch diese ärmlichen Umstände der Geburt des Herrn mit der Krippe und der Nacht von Bethlehem wird das grosse Geheimnis der Dreifaltigkeit in Mission von Maria und Josef offenbart. Hier ist unser Gott, hier ist unser Gott! Welch unbeschreibliches Geheimnis!»

Johannes Paul II. betrachtet die göttliche Wirklichkeit, die "Heiligste Dreifaltigkeit in Mission", und spürt, wie unzureichend all unsere menschlichen Vorstellungen und armseligen menschlichen Worte sind, um von diesem Geheimnis zu sprechen. Aber genau das ist sein Anliegen: Das WORT, das kommt, um zu sprechen – es kommt auch, um uns zum Sprechen zu bringen. Der Aufruf dieses heiligen Papstes lautet: «Wir müssen also sprechen, wir müssen bekennen, wir müssen Zeugnis ablegen ... [von] dem unergründlichen Geheimnis Gottes, der göttlichen Einheit, der Einheit der Göttlichkeit und zugleich der Einheit der Gemeinschaft».

Gleichzeitig mit der Betrachtung dieses grossen Geheimnisses der 'Dreifaltigkeit in Mission' lässt uns die Kirche heute ein anderes menschliches Geheimnis feiern: die Heilige Familie von Nazareth. Johannes Paul II. zieht einen direkten Vergleich zwischen der 'Dreifaltigkeit in Mission' und der 'Familie in Mission'. Für ihn ist die menschliche Familie eine 'Familie in göttlicher Mission'. Die Kirche selbst, so das Zweite Vatikanische Konzil,



IMPULS IMPULS



hat einen familiären und einen missionarischen Charakter. Sie ist eine grosse ,Familie in Mission'. Innerhalb dieser grossen Familie der Kirche ist jede menschliche Familie, jede Familiengemeinschaft eine 'Familie in Mission'. Es stimmt, dass heute viel über die Familie gesprochen wird und manches davon ist wahr. Wenn wir aber das Geheimnis der Dreifaltigkeit ,in Mission' erkennen, dann können wir die Familie nicht ausserhalb dieses Geheimnisses sehen: denn auch sie ist ,in Mission'. Die Mission der Familie ist wirklich fundamental für die göttliche Sendung des Wortes, für die göttliche Sendung des Heiligen Geistes. Ihre Sendung ist grundlegend.

Die göttliche Sendung des *Wortes* ist zu sprechen und Zeugnis vom Vater abzulegen. Ebenso ist es die Familie, die uns dieses Geheimnis offenbart, indem sie als erste zu den Kindern vom Glauben spricht. Die Familie ist die erste Verkünderin, die der neuen Generation Zeugnis von Glauben gibt.

So ist jede menschliche Familie und ganz besonders jede christliche Familie ,in Mission'. Diese Mission ist grundlegend für jedes Volk, für die ganze Menschheit; sie ist die Mission

der Liebe und des Lebens, sie ist das Zeugnis der Liebe und des Lebens. Zeugnis von dieser Sendung der Familie abzulegen, ist der Auftrag dieser Zeit. «Es ist ein grosses Zeugnis, menschlich gross, christlich gross, göttlich gross, weil dieses Zeugnis, die Sendung der Familie, letztendlich der Heiligen Dreifaltigkeit zutiefst eingeschrieben ist. Es gibt kein anderes Bild auf dieser Welt, das vollkommener und vollständiger darstellt, was Gott ist: Einheit und Gemeinschaft. Es gibt keine besser entsprechende menschliche Realität, keine menschlich entsprechendere für dieses göttliche Mysterium.»

So erhält die Familie den Auftrag, dieses Zeugnis weiterzutragen und eine Familie 'in Mission' zu sein. Sie trägt das Geheimnis der 'Dreifaltigkeit in Mission' an Orte, wo weder Hauptamtliche noch Amtsträger hinkommen. Johannes Paul II. ermutigt die Familien: «Versucht in den Fussstapfen der Dreifaltigkeit in Mission zu wandeln.»

Den Familien ruft er zu: Ihr seid Gemeinschaft, eine Gemeinschaft von Personen, wie der Vater, der Sohn und der Heilige Geist eine Gemeinschaft von Personen sind. Es gilt – damals in Nazareth wie heute - die Familie, diese angefochtene und umkämpfte Gemeinschaft der Personen, zu schützen. Sie braucht - damals wie heute - unseren Schutz und unsere Hilfe: Politisch, wirtschaftlich und soziologisch. Im tiefsten aber, so Johannes Paul II., kann man «die Familie nicht wirklich schützen, wenn man nicht in ihre Wurzeln, in ihre tiefsten Realitäten, in ihr innerstes Wesen eindringt; und dieses innerste Wesen ist die Gemeinschaft von Personen nach dem Bild und Gleichnis der göttlichen Gemeinschaft. Familie in Mission, Dreifaltigkeit in Mission.»

Gerade noch hiess es, dass die ärmliche Realität der Geburt des Herrn, in der Krippe, in der Nacht von Bethlehem, vor Maria und Josef das grosse Geheimnis der 'Dreifaltigkeit in Mission' offenbart.

Jetzt am Ende darf es heissen: Jede Familie ist berufen, eine 'Familie in Mission' zu sein und so das grosse Geheimnis der 'Dreifaltigkeit in Mission' zu offenbaren – anders und doch gleich der Heiligen Familie von Nazareth.

Corbin Gams

Die Botschaften eifrig verbreiten

Sabrina Čović-Radojičić kam schon als junge Frau im Alter von 22 Jahren nach Medjugorje. Von den Geschehnissen und den Erscheinungen der Muttergottes überwältigt, hat sie mittlerweile fast 30 Jahre an diesem Gnadenort verbracht. Sie ist ein wahres Kind der Muttergottes und versucht voller Liebe und Hingabe die Botschaften der Muttergottes zu verbreiten. Am 22. April 2021 hatten wir die Gelegenheit, Sabrina in Medjugorje zu begegnen und mit ihr das folgende Interview zu führen.

Liebe Sabrina, bitte stell dich unseren Lesern vor.

Ich wurde vor 54 Jahren in Osijek geboren, aufgewachsen bin ich in Paris und später in Amerika. Nach Medjugorje kam ich zum ersten Mal im Jahr 1989, ich war damals 22 Jahre alt. Meine erste Begegnung mit Medjugorje war eine Begegnung mit der Muttergottes und ihrer Liebe. Bereits im Frühjahr 1990 habe ich die Seher und die Franziskaner kennengelernt. Mir war wichtig, dass nicht nur ich in Medjugorje sein kann, sondern dass ich viele Menschen hierher bringen kann, damit sie kommen und die gleiche Erfahrung der Liebe Gottes machen, die ich damals gemacht habe.

Du kanntest Pater Slavko Barbarić, was kannst du uns über ihn erzählen?



Der erste Franziskaner, den ich in Medjugorje getroffen habe, war Pater Slavko. Ich erinnere mich, dass es ein Sonntag war. Ich war erst ein paar Stunden hier. Ich wurde von Leuten mitgenommen, mit denen ich hier zusammenarbeiten sollte. Wir sassen in einem kleinen Golf, bei dem man die Fenster nicht aufmachen konnte. Ich sass hinten, wir waren zu fünft in diesem kleinen Auto. Plötzlich wurde ich von einer grossen Liebe überwältigt und begann zu weinen. Ich wollte mir nichts anmerken lassen, denn sie sprachen gerade über etwas Belangloses. Ich wusste nicht, was mit mir passierte. Dann sagte der Autolenker, dass wir gerade beim Erscheinungsberg vorbeifahren würden. Wir fuhren weiter in Richtung Kirche, und sie erklärten mir ein paar Dinge. Ich ging in die Kirche hinein, dort las der Priester gerade das Evangelium. Dann begann er mit der Predigt. Ich wurde wieder von diesem Gefühl der Liebe überwältigt, so wie fünf Minuten zuvor, als wir beim Erscheinungsberg vorbeigefahren waren. Ich fragte die Person neben mir, wie der Priester heisse, der die Predigt hielt. Sie sagte mir: «Das ist Pater Slavko.» Mein erstes Gefühl war die Begegnung mit der Liebe der Muttergottes beim Erscheinungsberg, und gleich darauf begegnete ich Pater Slavko, das heisst ich hörte ihn zum ersten Mal. Als ich danach regelmässig nach Medjugorje kam, arbeitete ich eng mit ihm zusammen. Bis zu seinem Tod habe ich nichts, was mit Medjugorje zusammenhing, unternommen, ohne ihn vorher um Rat zu fragen.

Wie siehst du das Wachstum und die Entwicklung der Spiritualität in Medjugorje von Anfang an bis heute?

Medjugorje hat mir geholfen, meinen Glauben zu vertiefen, mir wirklich bewusst zu werden, dass ich ein Kind Gottes und ein Apostel bin. Die Muttergottes sagt in den Botschaften, dass wir Apostel ihrer Liebe sind. Sie ist nach Medjugorje gekommen, um die Welt zu erwecken. Jesus sandte Seine Mutter, dass sie nach Medjugorje kommt und dass sie von Medjugorje aus die Welt erweckt. Aber Medjugorje ist nicht der einzige Erscheinungsort in der Welt, es gibt auch andere. Zur gleichen Zeit wie in Medjugorje begannen auch die Erscheinungen in Kibeho in Afrika. Kibeho ist heute ein anerkanntes Heiligtum. Ich sehe Medjugorje als Teil dieser Erweckung, der neuerlichen Erweckung des Christentums in der Welt. Ich denke, dass Medjugorje seinen besonderen Platz hat.

|12|

Ich denke, dass die Menschen nach Medjugorje eingeladen sind, um eine persönliche Erfahrung zu machen, eine Begegnung mit dem lebendigen Gott. Medjugorje kann noch besser ans Licht kommen, wenn wir es durch die Bibel und durch andere Erscheinungsorte lesen. Die Muttergottes hat gesagt, dass sie nach Medjugorje gekommen ist, um das weiterzuführen. was sie in Fatima begonnen hat (vgl. Botschaft vom 25. August 1991). Das bedeutet, dass auch Fatima sehr wichtig für uns ist. Wenn wir Medjugorje verstehen wollen, müssen wir verstehen, was sie in Fatima begonnen hat.

Welche Verbindung siehst du zwischen Medjugorje und Fatima?

Ich mag Fatima sehr, ich war oft dort. Ich mag sowohl das portugiesische als auch das kroatische Volk. Das sind Menschen, die einen sehr tiefen Glauben haben, vielleicht sind sie nicht so intellektuell, deshalb sind sie mir lieb. Wenn ein Priester einem Portugiesen oder einem Kroaten sagt, er soll beten, dann betet er und überlegt nicht viel herum.

Die Muttergottes ist in Medjugorje wie auch in Fatima Kindern erschienen, denen niemand Aufmerksamkeit geschenkt hat. Sowohl in Fatima als auch in Medjugorje war es eine historisch besondere Zeit. Die Erscheinungen in Fatima haben 1917, während des schrecklichen 1. Weltkriegs, begonnen. Als die Erscheinungen in Medjugorje begonnen haben, hat die Muttergottes die Menschen aufgerufen, für den Frieden zu beten. Beide Botschaften sind Botschaften des Friedens, Botschaften, die uns Gott näherbringen, Botschaften, die uns wecken. In diesem Aspekt sind sie grossteils ähnlich.

Ich denke, dass die Muttergottes in einer Zeit kommt, in der sie zu etwas Besonderem einlädt, sie hat für jede Zeit eine besondere Botschaft, einen Ruf. Ich glaube, sie hat in Fatima eine Armee von Menschen erweckt, die den Rosenkranz genommen haben und ihrem Ruf gefolgt sind. Das war vor mehr als 100 Jahren. 80 Jahre nach Fatima haben die Ereignisse in Medjugorje begonnen, und es wäre sehr interessant, eine Brücke zwischen dem Heiligtum von Fatima und dem zukünftigen Heiligtum Medjugorje, das noch kein Heiligtum ist, zu bauen. Mein Traum wäre es, wenn es uns gelingen würde, diese Brücke zu bauen. Ich denke, dass wir dadurch auf den Ruf der Muttergottes antworten würden.

Kannst du uns etwas über die Seher von Medjugorje sagen?

Ich mag die sechs Seher sehr, wir sind die gleiche Generation, aber ich denke, es ist wichtig, sie auf den richtigen Platz zu stellen. Die Seher sind diejenigen, die die Botschaften übermitteln, sie haben nicht darum gebeten, Seher zu sein. Sie hätten auch Nein sagen können. Wenn ich mit ihnen da-

rüber spreche, sagen sie: «Man kann der Muttergottes nicht Nein sagen.» Sie hätten es tun können, aber sie haben nicht Nein gesagt, weil ihnen die Muttergottes wichtig ist. Die Seher von Medjugorje haben um nichts gebeten, sie fanden sich in dieser Rolle der Überbringer. Wichtig ist nicht der Seher, wichtig ist das, was vom Seher überbracht wird. Sie haben die Bot-



INTERVIEW



schaft 40 Jahre lang treu übermittelt. Ich denke, dass sie, wie wir, auf einem Weg sind und dass auch sie im Laufe der Zeit ein wenig dazulernen, so wie auch wir das tun.

Du hast ein Interview mit Erzbischof Henryk Hoser geführt. Erzähl uns etwas davon.

Erzbischof Hoser ist ein Diplomat, er ist ein absolut brillanter Mensch, je länger ich ihn kenne, umso mehr mag ich ihn. Wenn ich an ihn denke, erfasst mich eine Gnade. Ich wünsche ihm alles Gute, dass er noch lange bei uns bleibt. Ich möchte, dass er das fortsetzt, was er tut. Ich denke, er ist sehr offen für das, was die Schönheit von Medjugorje ausmacht. Er ist nicht naiv, sondern sieht die Probleme, die hier real sind. Aber er ist nicht jemand, der die Zeit mit Problemen verschwenden will. Wenn er sieht, dass etwas nicht gut ist, dann sucht er nach einer Möglichkeit, es besser zu machen, damit es im Dienst der Kirche ist. Ich dachte, dass sein Vorgesetzter Monsignore Fisichella ist, der im Vatikan für die Heiligtümer verantwortlich ist. Aber er ist es nicht,

sondern sein Vorgesetzter ist Kardinal Parolin, der Kardinal, der die rechte Hand des Papstes in der vatikanischen Hierarchie ist. Erzbischof Hoser schickt ihm die Berichte, und da habe ich erst begriffen und mit Begeisterung festgestellt, dass Medjugorje für den Vatikan so wichtig ist, dass sich im Vatikan die rechte Hand von Papst Franziskus, Kardinal Pietro Parolin, darum kümmert. Nicht jemand anderer, sondern die rechte Hand in der kirchlichen Hierarchie. Das hat mir gezeigt, wie wichtig heute Medjugorje für die Kirche ist. Die Leute nennen Medjugorje ein Heiligtum. Medjugorje ist kein offizielles Heiligtum, sondern noch immer nur eine Pfarrei.

Es sind 40 Jahre vergangen, seitdem die Erscheinungen in Medjugorje begonnen haben. Was denkst du über 40 Jahre Erscheinungen?

Als ich nach Medjugorje gekommen bin, war ich 22 Jahre alt. Heute ist mein Sohn 23 Jahre und meine Tochter ist 26 Jahre alt. Ich war also damals jünger als meine Kinder heute. Ich bin die gleiche Generation wie die Seher. Es sind jetzt schon zwei Generationen, in denen Medjugorje sich entwickelt hat, von jenem kleinen Medjugorje, in dem es keine Strasse gab, wo Hühner herumgelaufen sind, bis zu dem heutigen Medjugorje, das nichts mehr mit dem alten Dorf Medjugorje zu tun hat, in das ich damals gekommen bin.

Es fasziniert mich, wie Medjugorje gewachsen ist. Es freut mich auch, wenn ich sehe, wie es Medjugorje geschafft hat, ohne irgendwelche organisierte Kommunikation Menschen bis ans Ende der Welt zu erreichen. Ich sehe in Medjugorje die Hoffnung für die Welt, von Medjugorje aus kann etwas sehr Starkes beginnen, und ich denke, wir werden jetzt in die zweite Phase eintreten. Es gab die erste Phase, in der alles auf dem Rücken der Seher war, und jetzt treten wir langsam in eine Phase ein, in der sie ein wenig im Hintergrund sind, in der sie endlich ein wenig durchatmen können, und wir anderen können Medjugorje mehr in die Hand nehmen. Das, was in Medjugorje passiert ist, ist etwas ganz Besonderes. In Medjugorje hat die Muttergottes die Seher herangebildet. Aber zum ersten Mal in der Geschichte der Erscheinungen der Muttergottes hat sie nicht nur Seher herangebildet, sondern auch eine ganze Pfarrei. Drei Jahre lang hat sie an jedem Donnerstag eine Botschaft für die Pfarrei gegeben. Das ist sehr stark. Jeder von uns ist verantwortlich.

Die Leute, die die Gebetsaktion in Wien leiten, leben in Wien, aber sie leben mit Medjugorje so sehr mit, sodass auch sie Pfarrangehörige von Medjugorje sind. Sie möchten Medjugorje aus ganzem Herzen bekanntmachen. Es gibt also Pfarrangehörige auf der ganzen Welt und Pfarrbewohner, die hier sind. Wir müssen uns bewusst sein, dass es heute an uns liegt, Medjugorje aktiver zu verbreiten, und uns nicht zu ärgern, wenn ein Seher nicht mit uns dort hingeht, wo wir möchten. Wir müssen mit den Sehern barmherzig sein. Wir müssen begreifen, dass sie vielleicht nicht die Kraft oder die Zeit haben, überall hinzugehen. Aber vielleicht können wir verstehen, dass wir eine grössere Verantwortung haben, dass wir kreativ sein müssen, wie wir das Herz von Medjugorje verbreiten können, und nicht irgendeine Medjugorje-Geschichte. Manchmal erzählen die Pilgerleiter, wie hart das Leben hier war, als der Kommunismus herrschte, wie mutig die Menschen waren, und das stimmt alles. Aber wir müssen über das aktuelle Problem sprechen, über das Problem der Gegenwart.

Die Muttergottes ist für alle gekommen. Mir ist dieser Aspekt wichtig. Sie hat gesagt: «Liebe Kinder!» Das heisst, wir alle sind gemeint. Das ist mir wichtig. Medjugorje ist für alle Menschen. Ich denke, was in Medjugorje und an anderen Erscheinungsorten schön ist, ist die Tatsache, dass Jesus die Muttergottes zu allen Menschen gesandt hat. Jesus kam für alle Menschen, die Muttergottes kam für alle Menschen, Medjugorje ist für alle Menschen. Medjugorje liegt an der Grenze von drei Zivilisationen. Wenn wir uns dessen bewusst sind, werden wir noch stärker wirken können. Medjugorje grenzt an den römischen Katholizismus der lateinischen Welt und auch an die orthodoxe Welt. Hier endet der Katholizismus und der Bereich der Orthodoxen beginnt

gleich auf der anderen Seite des Flusses. Auf der dritten Seite dieses Berges ist die Grenze zum Islam hin. Wir befinden uns also inmitten von drei grossen Zivilisationen. Aber es gibt hier auch kleine Gemeinschaften, in denen es Juden gibt. Mich begeistert das alles, das ist etwas sehr Schönes. Ich denke, wir können etwas Phänomenales daraus machen. Ich denke, dass es jetzt an der Zeit ist, daran zu arbeiten, weil wir uns in einem Raum befinden, in dem das möglich ist. Wir können diese kreativen Beziehungen von hier aus beginnen. Medjugorje ist die Schule der Botschaft der Muttergottes und ein Ort. All das ist Medjugorje, nicht nur die Seher,

die Franziskaner, sondern all das und wir darin, mit den Sehern, mit den Franziskanern, mit den Menschen hier, mit Fremden, die gekommen sind, mit allem.

Ich bin glücklich über die Tatsache, dass die Muttergottes immer da ist. Ich würde gerne auch andere Menschen begeistern, damit sie begreifen, dass jeder von uns ein absolut einzigartiger Träger der Botschaften der Muttergottes sein kann.

Vielen Dank für das Gespräch!

Das Interview für die Gebetsaktion Wien führte Hrvoje Bulat.





Alles hängt davon ab, wie ich auf den Ruf Gottes antworte

Am 26. Juni 1981 offenbarte die Gottesmutter der Seherin Marija Pavlovic-Lunetti auf dem Podbrdo in Medjugorje den Grund ihres Kommens: «Friede, Friede, Friede und nur Friede. Zwischen Gott und Mensch soll wieder Friede herrschen. Der Friede soll unter den Menschen sein!» 40 Jahre danach konnte die OASE mit Marija das folgende Interview führen.

Liebe Marija, wie war Deine Begegnung mit der Gospa am 40. Jahrestag der Erscheinungen?

Zum 40. Jahrestag haben wir alle vielleicht eine besondere Botschaft erwartet. Aber die Muttergottes hat uns keine aussergewöhnliche Botschaft gegeben. Mich persönlich hat besonders berührt, dass sie uns wieder ums Gebet bittet, konkret um das Gebet für den Frieden und für die Freiheit. Die Muttergottes hat noch nie über die Freiheit gesprochen, jetzt hat sie zum ersten Mal über die Freiheit gesprochen. Der Aufruf zum Gebet für den Frieden und die Freiheit klingt einfach. Die Muttergottes war sehr fröhlich und sie hat auch in der Botschaft gesagt, dass sie sich freut.

War sie in Gold gekleidet?

Ja, sie war in Gold gekleidet.

Was ist Dir besonders in Erinnerung geblieben?

Besonders hat mich auch der Satz betroffen gemacht: Satan ist stark.

Hat sich die Bedeutung von Frieden in diesen 40 Jahren verändert?

Mich hat es berührt, dass die Gospa am 40. Jahrestag ganz einfach wieder über den Frieden gesprochen hat. Das erinnert mich an die ersten Tage der Erscheinungen, in denen wir um die Befreiung vom Kommunismus gebetet haben. Und jetzt spricht die Muttergottes wieder vom Frieden und von der Freiheit. Die ganze Botschaft ist eine Danksagung und ein Ausdruck von Freude. Das heisst, wir dürfen die Freude nie verlieren. Und zur gleichen Zeit sagt sie ganz konkret, dass Satan sehr stark ist. Die Gospa sagt, dass wir für den Frieden und die Freiheit beten

sollen. Das bedeutet, dass wir trotzdem noch nicht frei sind, weil wir in einer anderen Gefangenschaft leben. Da war das Coronavirus fast wie ein Geschenk für uns, damit wir mehr Zeit für uns und das Gebet haben, als ob es notwendig war, dass wir einmal stehen bleiben und um uns schauen, wohin wir gekommen sind, sozusagen den Reset-Knopf drücken.

Es ist notwendig, über diese 40 Jahre nachzudenken, was alles geschehen ist. Und ich spüre auch, dass unsere Antwort auf diesen Ruf noch stärker werden soll. Wir sollen entschiedener Zeugnis für die Gospa ablegen und ihre ausgebreiteten Hände für die Welt werden. Wir sollen missionarisch werden, zum Salz der Erde und zum Licht der Welt.

Ich bin überzeugt, dass diese 40 Jahre auch eine Wende darstellen. In dieser Zeit ist die Kirche sehr stark angegriffen worden. Es geschieht sogar, dass in manchen Kirchen Gottesdienste gestört oder verhindert werden. Die Kirche und das Heilige werden oft zum Spott. Manchmal schaut es so aus, als ob die Kirche vor der Zerstörung stünde. Da lädt uns die Muttergottes ein, dass wir mit Freude Zeugnis geben und mit neuem Elan ihre Bot-



22 |

40 JAHRE ERSCHEINUNGEN

schaften verbreiten und die Heiligkeit anstreben. Sie möchte, dass wir unser Ziel, den Himmel, immer vor Augen haben und dass wir begreifen, dass wir auf dieser Erde auf einem Durchgang sind. Natürlich müssen wir uns mit den irdischen Dingen beschäftigen, aber sie sollen uns nicht zu unserem letzten Ziel werden. Denn Gott und das ewige Leben sind unser Ziel.

Ich denke, nach dieser Zeit kommt jetzt eine neue Etappe im Zeugnisgeben. Wir haben den 40. Jahrestag so sehr erwartet. In Wirklichkeit aber leben wir jeden Tag in dieser Erwartung. Denn die Gospa ist noch unter uns. Gestern habe ich mir gedacht: Was ist, wenn sie mir sagt, dass es meine letzte Erscheinung ist? In meinen Gedanken hatte ich diese Angst, dass die Erscheinungen plötzlich ausbleiben könnten. So wie zum Beispiel bei Jakov, dem die Muttergottes gesagt hatte, dass ab dem übernächsten Tag die täglichen Erscheinungen ausbleiben würden.

An diesem Jahrestag sehen wir wieder, dass die Gospa nicht die Freude an uns verliert. Sie verliert nicht die Hoffnung und die Geduld für uns. Sie eilt uns mit Enthusiasmus entgegen und sagt uns, dass wir nicht verlas-



sen und allein sind. Sie hat mehrmals betont: «Gott hat es mir erlaubt, bei euch zu sein.» – Mensch, du bist nicht allein!

In dieser Zeit erleben wir, dass wir durch die modernen Medien eine so grosse Chance haben, uns verbunden zu fühlen. So können wir uns auch gegenseitig auf diesem Weg ermutigen und motivieren. Denn unser gemeinsames Ziel ist der Himmel. Himmel bedeutet Gemeinschaft von allen – der gleiche Geist, das gleiche Gebet. Wir sollen so miteinander leben wie die ersten christlichen Gemeinschaften. Sie hatten alles gemeinsam. Sie haben gemeinsam gelebt, gebetet, Zeugnis abgelegt, sie haben geliebt.

Wir haben in diesen 40 Jahren gelernt, dass die Gottesmutter uns

nahe ist. Hast Du einen Wunsch in der Schule der Gospa für die nächsten 40 Jahre?

Dass wir immer mehr begreifen, dass wir in Gottes Händen sind, und dass der liebe Gott weiss, was gut für uns ist. Denn Gott leitet alles, und wir können deswegen in Frieden sein. Wir brauchen uns darüber keine Sorgen zu machen, was morgen kommt. Leben wir heute! Leben wir die Heiligkeit und die Bekehrung! Die Gospa gibt uns schon so viele Jahre besondere Botschaften, in denen sie uns zur Heiligkeit einlädt. Ich selbst muss sagen, dass ich noch unterwegs und noch lange nicht heilig bin.

Müssen wir Angst vor den Geheimnissen haben? Zählt die Coronapandemie zu den Geheimnissen?

Viele Menschen haben mich gefragt, ob die Muttergottes etwas über die Coronapandemie gesagt hat. Die Muttergottes hat noch nie darüber gesprochen, auch dann nicht, als wir alle an Corona erkrankt waren. Woher die Pandemie kommt, ist eine andere Frage. Ich sehe es als eine Krankheit. Viele Menschen haben in dieser Zeit Angst bekommen, viele haben ihre Lieben verloren. Aber viele Leute, besonders auch Familien, haben wieder

40 JAHRE ERSCHEINUNGEN ZEUGNIS

begonnen, mehr zu beten und mehr Zeit füreinander zu haben.

Über die Geheimnisse reden wir nicht. Bei den Leuten, die zu viel über die Geheimnisse sprechen, hat man das Gefühl, dass sie sensationslustig sind. Die Muttergottes möchte, dass wir den heutigen Tag leben und uns keine grossen Sorgen um die Zukunft machen. Denn für jeden von uns kann morgen schon der letzte Tag sein. Und da ist es irrelevant, was irgendwann einmal sein wird. Für die Muttergottes ist es wichtig, dass sich der Mensch bekehrt, unabhängig davon, was kommen mag. Alles hängt davon ab, wie ich auf den Ruf Gottes antworte.

Danke, Marija, für das Gespräch!

Oase des Friedens



Zeugnis aus Medjugorje

Eine junge Mathematikstudentin aus Kanada tut ihr Bestes, mit ihren tiefgläubigen Eltern und Geschwistern der Schule Marias ernsthaft zu folgen. Katarina ist 20 Jahre alt und möchte gern heiraten und eine christliche Familie gründen. Sie ist sehr schön, eine natürliche Schönheit, die aus einem einfachen und reinen Herzen kommt. Geradeso wie ihre Eltern würde sie nie um alles Gold der Welt die Sonntagsmesse oder ihren täglichen Rosenkranz versäumen. Natürlich werden die jungen Männer von ihrer Schönheit angezogen. Abends erzählt sie öfters ihrer Mutter die Begebenheiten des Tages, denn sie sprechen gern über Dinge, die sie bewegten - die angenehmen wie auch die unangenehmen. Wir können uns gut vorstellen, dass sich die Mutter Sorgen um die Zukunft ihrer Tochter macht. Natürlich will sie nur das Beste für diese und betet viel dafür. Hat Maria nicht gesagt: «Betet für die jungen Menschen, weil diese in der ganzen Welt schwierigen Situation ausgesetzt sind.»

Oft kommt Katarina abends mit einer neuen Begebenheit nach Hause. «Mutti, ich wurde von einem netten

jungen Mann eingeladen, mit ihm auszugehen. Am ersten Tag haben wir uns nur angelächelt. Am zweiten Tag gingen wir in ein Kaffee. Am dritten Tag gingen wir zum Essen aus und anschliessend wollten wir ins Kino gehen. Alles schien gut zu verlaufen, aber nach dem Essen.... wollte er mit mir ins Bett gehen! So habe ich mit ihm Schluss gemacht.» Für Katarina hat sich so etwas öfters abgespielt, weil die jungen Männer ganz auf sie versessen waren. Einmal ging die dritte, dann die vierte Einladung... gut, bis dann bei der siebten die grosse Enttäuschung kam - wieder... das Bett! So hatte sie auch diese Beziehung abgebrochen. Sie fragte sich jetzt, ob es einen jungen Mann gäbe, der nicht wie die anderen war? Würde sie jemand finden, der mit ihr seinen Glauben lebte und ihre Werte respektierte?

Eines Morgens hörte ihre Mutter Katarinas Wecker um 5 Uhr läuten. So fragte sie: «Wohin gehst Du zu dieser frühen Stunde?» «Mutti, ich habe viel mit meinem Studium und meiner Arbeit zu tun. So möchte ich vorher Zeit fürs Gebet finden!»

ZEUGNIS ZEUGNIS

Eines Sonntags, als sie in Medjugorje waren, schlug ihre Schwester vor, beim Blauen Kreuz den Rosenkranz zur Göttlichen Barmherzigkeit zu beten. Dort sah sie einen jungen Mann, Mate, und spürte in ihrem Herzen, dass dieser für sie war. Er aber beachtete sie nicht. Am nächsten Tag war er wieder dort und als er an ihr vorüberging, lächelte er sie an. Da sagte sich Katarina: «Er ist wahrscheinlich ein Pilger, den ich nie wieder sehen werde.» Am nächsten Tag sah sie ihn aber wieder in der Nähe der Kirche. Er lächelte Katarina wieder an und lud sie zu einer Tasse Kaffee ein. So entwickelte sich eine Freundschaft und Mate fragte Katarina: «Wie kann eine schöne Frau wie Du noch alleine sein?» Katarina dachte kurz nach und sagte dann: «Willst Du wirklich wissen, warum ich noch alleine bin?» - «Aber ja!» «Nun, ich habe Gott, als ich noch ganz jung war, gebeten, mir einen gutgläubigen katholischen Mann zu schicken, der mich respektiert und liebt. Ich gelobte Gott meine Jungfräulichkeit, bis ich verheiratet, sei und hielt bis heute mein Versprechen.»

Dieses Vertrauen verschlug Mate die Sprache und er fing an zu weinen. Katarina sah, wie ihn eine tiefe Erregung



ergriff. Nach einer gewissen Zeit des Schweigens vertraute Mate ihr sein eigenes Geheimnis an: «Weisst Du, auch ich möchte das Gleiche, auch ich habe Gott versprochen, bis zur Ehe keusch zu leben.»

Ist das nicht ein herrliches Geschenk an Maria? Dies ist eine wahre Geschichte, die ihr Unbeflecktes Herz mit Freude erfüllt.

Heute sind Katarina und Mate verheiratet und haben zwei kleine Jungen. Sie bilden eine wunderbare christliche Familie und lieben einander sehr. Aber wie bei allen jungen Paaren ist das Leben nicht immer einfach und so beten sie täglich den Rosenkranz zusammen. Dadurch haben sie ihre Familie nicht auf Treibsand und kurzlebige Leidenschaften gebaut, sondern auf Christus. Katarina suchte keine Kompromisse, sondern vertraute auf Gott und Seinen Plan der Liebe für sie. In schmerzhaften Stunden der Einsamkeit und Versuchungen, in wiederholten Enttäuschungen, hatte sie den Mut, auf die Stunde der Erhörung ihrer Gebete zu warten.

Möge dieses grossartige Zeugnis viele Herzen ergreifen! Der Schöpfer hat für jedes Seiner Kinder einen Plan des Friedens. Auf Ihn zu vertrauen und sich Seiner Vorsehung zu überlassen, ist immer eine Quelle tiefen Friedens. Das grösste Glück eines Menschen ist es, den Plan Gottes zu erfüllen. So viele Leiden könnten vermieden werden, wenn unsere Entscheidungen auf das tägliche und vertrauende Gebet aufgebaut würden und nicht auf die Anpassung an die atheistische Welt um uns herum, die Gottes Gebote so leicht zertrampelt. Es gäbe weniger Ehescheidungen, weniger Tränen, weniger Selbstmorde.... Wenn wir uns Gottes Geboten und Seiner Barmherzigkeit unterwerfen, dann erfahren wir den göttlichen Segen, den wir heute nötiger haben denn je. Eines Tages, als die Muttergottes sehen musste, wie sich einige ihrer Kinder weigerten, Christus weiterhin zu folgen, drückte sie ihre Sorge so aus: «Meine Kinder, glaubt ihr wirklich, dass ihr ohne Gottes Segen leben könnt?!»

In dieser schwierigen Zeit des Abfalls von Gott möge Gottes Segen auf uns herabkommen und möge Sein Frieden, nach dem wir uns so sehnen, in unsere Herzen eindringen!

Children of Medjugorje

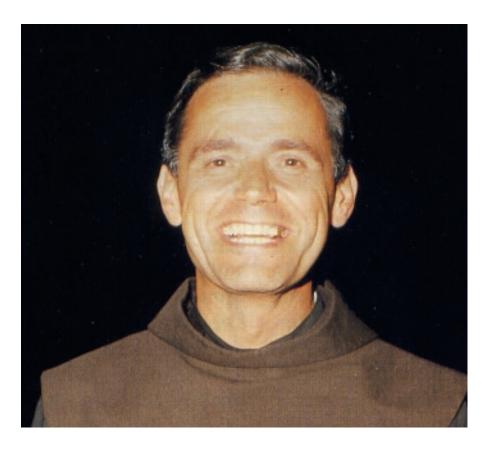
Mein Weg nach Medjugorje

Im zweiten Teil des Berichtes schreibt Sylvia Keller über die zweite Reise nach Medjugorje im Februar 1987 und wie es dazu kam, dass sie viele Reisen an diesen Ort der Gnade organisiert hat.

Auch dieses zweite Mal war es wieder ganz besonders. Es war bitterkalt. Die Leute vor Ort sagten uns, dass es seit 60 Jahren nicht mehr so kalt gewesen sei. Im Haus gab es keine Heizung, nur im Wohnraum der Familie wurde mit Holz geheizt. Die Fenster waren undicht. Wir haben mit der Frotteewäsche die Fenster abgedichtet und zu viert in zwei zusammengeschobenen Betten geschlafen, damit wir warm genug hatten. Wenn es allzu kalt wurde, sind wir etwas mit dem Auto herumgefahren. Mein Mann hatte keine warmen Schuhe dabei. Da es in Medjugorje ja noch keine Läden gab, haben wir in Čitluk gesucht. Aber da gab es auch nichts, so haben wir Zeitungspapier und Alufolie in die Schuhe gesteckt, damit die Füsse einigermassen warm blieben. Aber all dies hat uns irgendwie gar nichts ausgemacht. Dazwischen gab es Probleme mit dem Wasser und dem Strom. Es war halt einfach so, wichtig war einfach, dass die Muttergottes noch immer erschien.

Zu dieser Winterzeit war auch eine ältere Frau aus Holland bei der Familie. Mit ihr haben wir viel gesprochen und sie hat uns von Pater Jozo Zovko erzählt. Erst da hat der Franziskaner auf dem Schwarz-Weiss-Bild für mich einen Namen bekommen. (Dieses Bild habe ich übrigens später wieder einmal gesehen). Als wir erfuhren, dass er nicht allzu weit weg, nämlich in Tihaljna wohnt, wollten wir zu ihm hinfahren. Die Kinder wollten an diesem Morgen nicht mit. Unterwegs haben wir einen Mann mitgenommen, der aus Tihaljna war und der uns den Weg dahin gezeigt hat.

Wir haben hinter der Kirche parkiert, uns von diesem netten Begleiter verabschiedet und sind um die Kirche herum gegangen, um einen Eingang zu suchen. Wir waren etwas verunsichert, was wir denn nun Pater Jozo sagen wollten und ob er überhaupt Zeit für uns haben würde. Schliesslich hätten wir uns doch anmelden sollen



– zumindest in der Schweiz. Es war bitterkalt an diesem Morgen, aber wer stand auf dem Platz neben der Kirche? Es war Pater Jozo selbst, der uns entgegenkam und auf Deutsch begrüsste. Wir waren sehr erstaunt, dass er wusste, dass wir deutschsprachig sind, denn unser Auto konnte er ja gar nicht sehen. Nachdem wir ihn begrüsst hatten, hat er uns rechts und links unter den Arm genommen und uns in sein

Büro gebeten, da es wirklich zu kalt war, draussen zu sprechen. Wir kamen mit einer grossen Bitte um Gebet und Segen für eine schwerkranke Frau, die sich seit längerer Zeit nur noch mit den Augen verständigen konnte. Pater Jozo bat uns, für sie zu beten und zu fasten. Wir haben dies zu Hause dann ausgerichtet, und so konnte sie bald danach zu ihrem Schöpfer heimkehren.

30 |

ZEUGNIS

Pater Jozo hat uns ein wenig von seiner Gefangenschaft erzählt und dass er am Anfang nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis in die äusserste Ecke der Diözese versetzt wurde und nun in Tihalina schon wieder etwas näher bei Medjugorje sei. Er hat uns zum Schluss noch seinen priesterlichen Segen gegeben. Einen solchen persönlichen Segen hatte ich bis dahin noch nie bekommen. Er war so stark, dass ich – das heisst wir beide – froh waren, dass wir bereits auf den Knien waren. Und dann zum Schluss hat er so vielsagend gemeint: «Wir werden uns noch öfters sehen!» – Ja, und so geschah es auch.

Damals, bei einem meiner ersten Besuche in Medjugorje habe ich der Muttergottes versprochen, dass ich ihr helfen möchte, hatte aber keine Ahnung wie, ich wollte ihr einfach nahe sein, weil ich so dankbar für alles war. Weil sie bei wichtigen Momenten in meinem Leben präsent war. Wir haben uns an einem 15. August offiziell verlobt. Für die Hochzeit haben wir keinen Marienfeiertag an einem Samstag gefunden, so haben wir den 11. September gewählt, weil er im Jahre 1971 zwischen den Feiertagen von Maria Geburt am 8. September und Maria Namen am 12. September stand.

Nach Ostern 1987, das heisst also nach unserer zweiten Fahrt nach Medjugorje, haben wir in unserer Pfarrei in Arlesheim eine Gebetsgruppe gegründet, die bis vor etwa zwei Jahren bestand. Es gab Zeiten, da waren wir bis zu 30 Personen. Vom grössten Teil dieser Gebetsgruppe haben wir schon Abschied genommen. Sie haben ihr Ziel erreicht und sind in der Ewigkeit. Uns bleibt das Vertrauen auf ein Wiedersehen in der Ewigkeit. Heute haben wir eine grössere Gebetsgruppe im Himmel.

1989 haben wir Walter Zumstein, einen Busunternehmer aus der Schweiz,

gebeten eine Wallfahrt für uns zu organisieren. Da ich aber nicht wusste, ob wir den Bus voll bekommen würden, hat er diese Wallfahrt selbst auch ausgeschrieben. Es wäre nicht nötig gewesen. Wir hatten auf Anhieb einen 50er Bus voll. So fuhren wir mit zwei Bussen nach Medjugorje. Auch 1990 und 1991 nach Ostern füllten wir nochmals je einen Bus. Dazwischen waren wir aber immer auch noch privat in Medjugorje. Als dann im Juni 1991 der Krieg ausbrach und das Busunternehmen die Fahrt absagen musste, sind wir zum ersten Mal geflogen. Wir wollten unbedingt ans Jugendtreffen. Per «Zufall» hat unse-



ZEUGNIS

re Tochter erfahren, dass eine Gruppe aus Deutschland von Stuttgart aus flog. So haben wir uns angeschlossen. Etwa 30 Personen waren wir, zehn Erwachsene und 20 Jugendliche, die mit dem «Zumstein-Bus» nach Stuttgart gefahren wurden. Von dort aus flogen wir nach Belgrad und wurden dann aufgeteilt. Eine Gruppe nach Dubrovnik, wir nach Split. Es war ein grossartiges Abenteuer mit tiefen Erlebnissen. Am ersten Morgen in Medjugorje ging ein heftiges Gewitter mit unglaublichen Regenschauern nieder. Wir waren beim Morgengebet, bei der Anrufung des Heiligen Geistes für die kommenden Tage, als der Teil, an dem die zwei Zelte verbunden waren, einstürzte und uns förmlich taufte. Das war eine reelle Taufe im Heiligen Geist. Es waren sehr fruchtbare Tage. Von diesen 20 Jugendlichen haben sechs später eine geistliche Berufung gewählt, zwei Priester und vier Ordensschwestern.

Auf dem Heimflug hatten wir einige Stunden Aufenthalt in Belgrad. Leider durften wir das Flughafengebäude nicht verlassen. Wir hätten sehr gerne irgendwo in der Stadt eine heilige Messe gefeiert. So setzte sich unser begleitender Priester, Pfarrer Jost Siegwart, auf einen Gepäckwagen und



wir schlossen einen Kreis um ihn. Mit Gebet und Lobpreis haben wir uns die Wartezeit vertrieben. Immer wieder wollten uns andere Kräfte mit Radios stören. Es war uns bewusst, dass wir für viele Störenfriede waren. Viele Menschen haben uns mit Tränen in den Augen zugehört und wir haben erklärt, dass wir für den Frieden beten. Dies war mein erster Flug nach Medjugorje.

Es sollten weitere folgen, da es zeitweise unmöglich war, mit dem Bus durch das Kriegsgebiet zu kommen. Am Anfang waren wir nur unsere Familie und ein paar Freunde. Dann haben immer mehr gefragt und ich habe begonnen einen einfachen Zettel zu schreiben. Es hat sich herumgesprochen. Im Jahre 1997 habe ich mit dem Religionsunterricht an der Schule aufgehört. Demzufolge konnte ich mehr Flüge organisieren, da ich nicht mehr an die Schulferien gebunden war. Im Jahre 2000 wurde ich Mitglied in der Organisation «Gebetsaktion Medjugorje Schweiz», da habe ich dann begonnen, im Redaktionsteam für die monatlichen Botschaften mitzuarbeiten. So konnte ich auch meine Pilgerfahrten veröffentlichen – ja, und so bin ich bis jetzt aktiv.

Was Pater Jozo mir damals prophezeit hatte, ist eingetroffen. Sehr viele Male bin ich mit den Pilgern nach Tihaljna und dann nach Široki Brijeg gefahren, um seinen Katechesen zuzuhören. Ja, wir haben uns sehr oft wiedergesehen.

Dies ist kurz zusammengefasst mein Weg nach Medjugorje. Ich möchte Ihnen, Pater Jozo, für Ihr Zeugnis danken. Durch dieses Zeugnis, dieses Interview, das Sie damals gegeben haben, hat sich für mich eine Tür aufgetan, von der ich nie geträumt hätte. Sie hat mein und unser Familienleben total verändert und damit auch das unzähliger Pilger, die ich bis jetzt nach Medjugorje begleiten durfte. Gerne möchte ich Sie wieder einmal persönlich treffen.

Sylvia Keller

34 |

A	:1	20	122
A		. 21)22

So	03.04. – Sa	09.04.2022	7 Tage	-	Drusberg Reisen
So	03.04. – So	10.04.2022	8 Tage	~	Sylvia Keller
Sa	30.04. – Sa	07.05.2022	8 Tage	~	Adelbert Imboden

Mai 2022

Mo 09.05	Mo 16.05.2022	8 Tage	Pauli Reisen
Mi 18.05	Mi 25.05.2022	8 Tage 🔪	Adelbert Imboden
So 22.05. –	So 29.05.2022	8 Tage	Sylvia Keller
Mo 30.05	Mo 06.06.2022	8 Tage 🗡	Drusberg Reisen

Juni 2022 – 41. Jahrestag

So	19.06. –	So	26.06.2022	8 Tage	>	9	Sylvia Keller
Mi	22.06. –	Di	28.06.2022	7 Tage	Charles .	0	Drusberg Reisen

Juli 2022 – 33. Jugendfestival

Do	28.07. –	So	07.08.2022	11 Tage	1	57	Catholix Tours
Sa	30.07	So	07.08.2022	9 Tage	(Texton)	57	Adelbert Imboden
So	31.07	Sa	06.08.2022	7 Tage	>	57	Adelbert Imboden

August 2022

Di	30.08	Do	07.09.2022	10 Tage	>	8	Adelbert Imboden
Di	30.08. –	So	10.09.2022	13 Tage	>	8	Adelbert Imboden

September 2022

So	11.09. –	So	18.09.2022	8 Tage	>	Sylvia Keller
Fr	23.09	Fr	30.09.2022	8 Tage	>	Drusberg Reisen

Oktober 2022

Sa	08.10. –	Sa	15.10.2022	8 Tage	>	Adelbert Imboden
So	16.10. –	So	23.10.2022	8 Tage	>	Sylvia Keller
Di	18.10. –	Di	25.10.2022	8 Tage	(TOTAL)	Drusberg Reisen
So	23.10. –	So	30.10.2022	8 Tage	(Texture)	Eurobus

Jah	restag	57	. J	ugendfestival	8	=	Exerzitien
-----	--------	----	-----	---------------	---	---	------------

Änderungen vorbehalten.

Internationale Seminare in Medjugorje

für Pilger- und Gebetsgruppenleiter	14. – 18. März 2022
für das Leben	11. – 14. Mai 2022
für Priester	04. – 09. Juli 2022
Jugendfestival	01. – 06. August 2022
für Ehepaare	02. – 05. November 2022

Fastenseminare siehe https://bit.ly/FastenSeminare22

Ausser zum Jugendfestival werden keine Reisen aus der Schweiz zu den verschiedenen Seminaren angeboten.

Veranstalter

Adeibert imboden
Postfach 356
3900 Brig
079 750 11 11
adelbert@wallfahrten.ch
www.wallfahrten.ch

Eurobus AG
Schwimmbadstrasse 1
5210 Windisch
056 461 61 61
b.gerber@eurobus.ch
www.eurobus.ch

Catholix Tours Mühlestrasse 1 8840 Einsiedeln 055 556 81 89 festival@catholix.ch www.catholix.ch

Pauli Reisen
Saastalstrasse 306
3908 Saas-Balen
027 957 17 57
nfo@paulireisen.ch
www.paulireisen.ch

Drusberg Reisen AG Benzigerstrasse 7 8840 Einsiedeln 055 412 80 40 info@drusberg.ch www.drusberg.ch

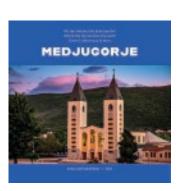
Sylvia Keller Düchelweiher 16 4144 Arlesheim 061 701 81 41 sylviakeller@mail.ch

Medjugorje Wandkalender 2022

Von Anita und Rudolf Baier 29 x 29 cm CHF 13.00 zzgl. Versandkosten.

Der Kalender kann über folgende Kanäle bestellt werden:

- www.medjugorje-schweiz.ch
- sekretariat@medju.ch
- Mit Bestelltalon (siehe unten)





Bestelltalon

☐ Gratisabonnement: Monatsheft von Medjugorje Schweiz

Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos

verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und
kann jederzeit abbestellt werden.

Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:

- Anzahl Monatsheft(e) Dezember 2021Anzahl Monatsheft(e) November 2021Anzahl Monatsheft(e) Oktober 2021
- Anzahl Wandkalender 2022 à CHF 13.00 zzgl. Versandkosten

Name, Vorname:

Strasse:

PLZ / Ort:

Telefon:

E-Mail:

Wenn Sie das Heft nicht für sich bestellen, teilen Sie uns bitte Ihren

Namen und Wohnort mit:

Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken Sie ihn in einem Couvert an: Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln



Medjugorje Schweiz Maria Königin des Friedens CH-8840 Finsiedeln

Postanschrift/Abos: Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln

Telefon: 041 480 31 78 (Telefonbeantworter)

Fax: 041 480 31 74

Botschaften-Telefon: 041 480 03 72 (24 Stunden) Konto: Postkonto: 85-340814-8

IBAN-Nr.: CH72 0900 0000 8534 0814 8

BIC: POFICHBEXXX (PostFinance AG, CH-3030 Bern)

Online: www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch

www.medjugorje.hr (offizielle Website von Medjugorje)

www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz

IMPRESSUM

Herausgeber: Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens (gegründet

Oktober 1985)

Erklärung: In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII.

und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie «Erscheinungen, Botschaften» und Ähnliches haben hier den

Wert des menschlichen Zeugnisses.

Druck: Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln

Auflage: 5800 Exemplare

Bildlegende: Info Center Mir S. 1, 9, 10, 20/21, 24/25, 28, 40;

C. Kocher S. 5; R. Baier S. 6/7, 26; GA Wien S. 12, 15, 18/19; Oase des Friedens S. 23; P. Keller

S. 32, 33, 34/35; Restliche Bilder Medjugorje CH

Heftnummer: Dezember 2021, Nr. 400



